

## Stundenprotokoll

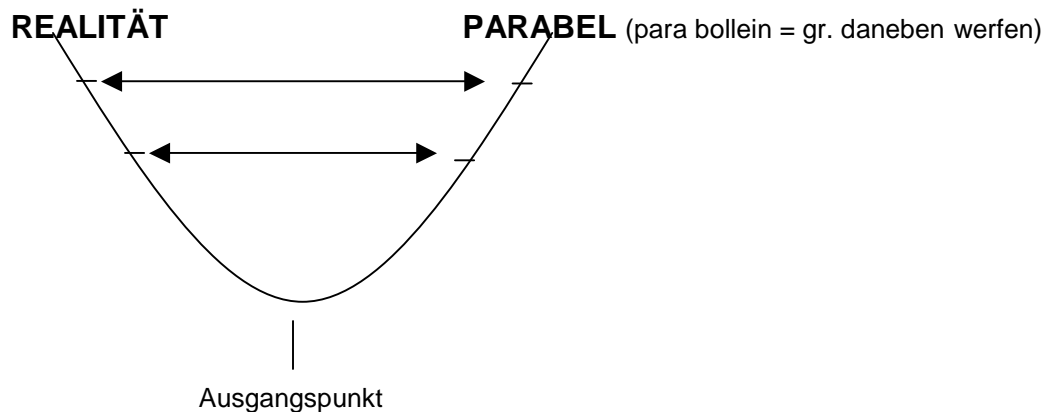
### Bertolt Brecht: Der gute Mensch von Sezuan

Am Mittwoch, den 11.01.06 begannen wir die erste Stunde mit der Analyse des Vorwortes und des Vorspiels von BRECHTS „Der gute Mensch von Sezuan“.

Bearbeitet man ein Drama wie beispielsweise das oben genannte, so ist es wichtig, auch dem Untertitel Beachtung zu schenken. In diesem Fall lautet der Untertitel „**Parabelstück**“.

Die Parabel bildet gemeinsam mit der Fabel und dem Gleichnis eine Trias und gehört, wie die beiden anderen Textformen auch zur Lehrdichtung.

Die mathematische Parabel kann als Schema dienen, um die literarische Parabel zu veranschaulichen.



Die Parabel stellt eine Parallelhandlung zur Realität dar, sodass Parabel und Realität an jedem Punkt vergleichbar sind (PUNKT-ZU-PUNKT-VERGLEICH).

Bei der Gestaltung des Personenverzeichnisses gibt es drei Möglichkeiten. Man kann die Charaktere **chronologisch**, wie in BRECHTS „Der gute Mensch von Sezuan“, **alphabetisch** oder **nach ihrer Bedeutung** ordnen.

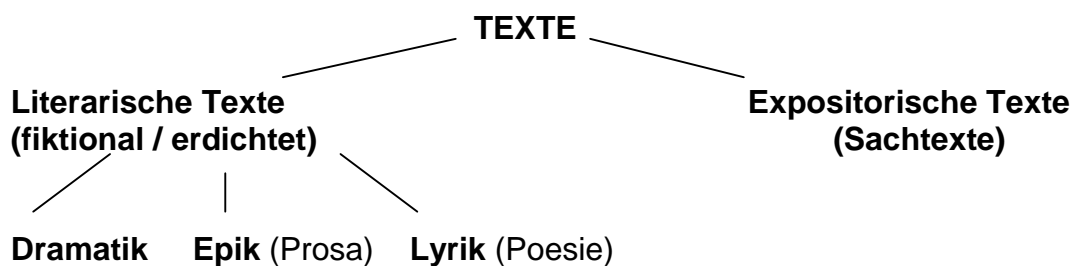
Die Besetzung einer Doppelrolle (hier: Shen Te / Shui Ta) kann zwei Ursachen haben, zum einen die Unterbesetzung eines Ensembles, sodass ein Schauspieler zwei Rollen übernehmen muss, oder aber - wie im vorliegenden Fall - eine geplante, programmatische Doppelrolle, die nicht aus der Not heraus geboren wird.

Das Vorwort über den Ort Sezuan erinnert an den Kommunisten Karl MARX, der einmal die „Expropriation der Expropriateure“ (Enteignung der Enteigner) forderte. Das bedeutet, dass die Menschen im Kapitalismus von Menschen ausgebeutet werden. Heute gehört – nach BRECHT - Sezuan nicht mehr zu den Orten, in denen es solche Ausbeutungen gibt, da Sezuan eine Provinz in China und somit kommunistisch ist.

Das Vorspiel involviert das Publikum direkt am Anfang, da Wang der Wasserverkäufer, sich dem Publikum selbst vorstellt und die Exposition übernimmt. Somit unterscheidet sich Brechts Stück von der gewöhnlichen „Guckkasten-Bühne“, in der das Geschehen auf der Bühne einen eigenen Kosmos bildet. Außerdem gebraucht Brecht den sogenannten **Verfremdungseffekt (V-Effekt)**, bei dem der exotische Schauplatz, Musik, die direkte Ansprache an das Publikum, sowie weitere Faktoren der Verfremdung dienen.

Brecht konzipierte mit seinen eigenen Methoden ein neuartiges Theater, das sogenannte „Epische Theater“, welches sowohl in der Theorie, als auch in der Praxis im Gegensatz zum traditionellen aristotelischen Drama steht.

Bei der Bezeichnung „Episches Theater“ handelt es sich jedoch um eine *contradictio in adiecto* (= einen Widerspruch in sich), da das Theater der Dramatik zugeordnet wird und nicht der Epik.



Im Vorspiel erzählt der Wasserverkäufer Wang von seiner derzeitigen Situation, die von dem kapitalistischen Prinzip (Angebot & Nachfrage) beherrscht wird.

Er hofft darauf, dass drei der höchsten Götter, die schon bald Sezuan erreichen werden, die Stadt verbessern. Damit auch er als niedriger Bürger der Stadt die Chance hat, die Götter zu empfangen, wartet er am Eingang der Stadt auf sie.

Als die drei Götter die Stadt erreichen, erkennt er sie sofort, da sie seinen Erwartungen entsprechen. Sie sind wohlgenährt und sind von keiner Arbeit gezeichnet, da sie für ihren Wohlstand keine Arbeit leisten müssen. Die Darstellung der Götter ist ironisch und negativ und verdeutlicht, dass die Götter gegensätzlich zu den Bewohnern der Stadt sind.